



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Oktober 2021, Nr. 159

Ein Buch wie Feuer! **Die Bibel lesen und leben - Fortsetzung** **Die Evangelien**

Liebe Schwestern! Liebe Weggemeinschaft TAU!

Auch ich möchte im Buch von PAPST FRANZISKUS fortsetzen mit den Evangelien. Ich nehme hier nur die ersten 2 Kapitel heraus.

Markus

Das älteste, griechisch geschriebene Evangelium wird Markus zugeschrieben. Johannes Markus aus Jerusalem, Sohn einer Maria, in deren Haus sich die Urgemeinde in Jerusalem versammelte. Sein Evangelium aber schrieb Markus in Rom. Es steht in zeitlichem Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems und ist deshalb um 70 n. Chr. verfasst und zwar für Heiden und Heidenchristen.

Die Taufe Jesu

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. (Mk. 1,9-10)

Jetzt endet die Zeit des verschlossenen Himmels

Das Evangelium beschreibt, was sich am Ufer des Jordans zutrug.

Der Jordan, ein Fluss, der in den Golanhöhen entspringt, sich durch Syrien, Jordanien, Israel, Palästina schlängelt und im Toten Meer endet. Sein Wasser ist heilsam und reinigend; gerade hier wird Jesus von Johannes, dem Rufer in der Wüste, getauft.

In dem Augenblick, als Johannes Jesus im Jordan taufte, öffnete sich der Himmel und der Geist kam wie eine Taube auf ihn herab. Eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Markus beruft sich hier auf den Propheten Jesaja, wo es heißt: „Reiß doch die Himmel auf und komm herab.“ Das Warten hat ein Ende, die Zeit des verschlossenen Himmels endet jetzt.

Es gibt keine Trennung mehr zwischen Gott und den Menschen. Der offene Himmel zeigt an, dass Gott uns seine Gnade geschenkt hat. Die Erde ist zur Wohnstatt Gottes geworden und jeder von uns hat die Möglichkeit, dem Sohn Gottes zu begegnen und seine Liebe und grenzenlose Barmherzigkeit zu erfahren.

Mit der Taufe Jesu wird nicht nur der Himmel aufgerissen, sondern die Stimme des Vaters verkündet das Geheimnis, das sich in Jesu verbirgt, er sagt, du bist mein geliebter Sohn. Mit der Herabkunft des Heiligen Geistes in der Gestalt einer Taube ist es Christus möglich, seine Sendung aufzunehmen.

Beten wir doch auch zum Heiligen Geist, wir bedürfen seiner Hilfe, seiner Kraft. Der Heilige Geist hat doch das ganze Leben Jesu beseelt. Er lenkt auch heute noch unser christliches Dasein und Denken. Danken wir Gott, dass er Jesus und uns den Heiligen Geist gesendet hat. Der Himmel ist offen für uns alle.

Heilung eines Aussätzigen

Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein! (Mk. 1,47)

Jesus hat die Lage nicht am grünen Tisch studiert

Jesus ist es nicht gleichgültig als er den Aussätzigen sieht, er hat Mitleid. Er lässt sich vom Schmerz rühren und verwunden, von den Krankheiten und Bedürfnissen der Menschen.

Das Gesetz Mose legt fest, dass ein Leprakranker aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, dass er außerhalb der Siedlung leben muss, an verlassenen Orten, ausgegrenzt und für unrein erklärt wird. Können wir uns vorstellen, welches Leiden und welche Scham ein Leprakranker zu tragen hatte, der nicht nur Opfer seiner Krankheit war, sondern sich auch schuldig und für seine Sünden bestraft fühlte? Natürlich hatte dieses Gesetz damals einen bestimmten Zweck, nämlich die Ansteckung sollte vermieden werden. Jesus allerdings geht das Risiko ein, geht auf ihn zu, berührt ihn, heilt ihn. Er sagt, werde rein, Körper, Geist und Seele werden geheilt. Diese Haltung erregte damals ebenso Anstoß wie auch heute noch.

Ausgrenzen und abgedrängt werden an den Rand der Gesellschaft, in Isolation und Einsamkeit, mit Schuld und Schuldgefühlen behaftet. Gerade diesen Menschen zeigt Jesus seine Liebe, er integriert sie und zeigt auch uns diesen Weg, den wir gehen sollten. Oft sind es unsere Ängste und Denkweisen, die uns nach Gesetzen leben lassen, welche am grünen Tisch gemacht werden.

An dieser Stelle im Evangelium sehen wir uns mit zwei Formen des Denkens und Glaubens konfrontiert. Da ist auf einer Seite die Angst, die Gerechten und die Geretteten, die schon in Sicherheit sind, zu verlieren. Auf der anderen Seite der Wunsch, die Sünder zu retten, die Verlorenen, diejenigen, die außerhalb des Zaunes stehen. Das eine ist die Logik der Gesetzeswächter, das andere die Logik Gottes, der annimmt, umarmt, das Schlechte in das Gute verwandelt.

Dazu Gedanken über den hl. Franziskus

Ein wesentliches Element seiner Bekehrung war für Franziskus die Begegnung mit dem Aussätzigen. In der Dreigefährtenlegende wird beschrieben: Nach den Besuchen bei den Aussätzigen war er ein anderer Mensch geworden. Die Begegnung mit Aussätzigen, Armen, Ausgegrenzten, den Menschen am Rand der Gesellschaft, hat Franziskus verändert.

Wer sind die „Aussätzigen“ heute, in unserer Nachbarschaft, in unserer Stadt, in unserem Land, in unserer Welt?

Als Weggemeinschaft TAU der Franziskanerinnen von Vöcklabruck wollen auch wir versuchen den Weg zu gehen, welchen uns der hl. Franziskus gezeigt hat, immer im Bewusstsein der Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Ich wünsche euch für die kommenden Wochen und Monate viel Kraft und Gottes Segen.

Alles Liebe
Eure Inge Steinerberger